

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig- und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Verlagsv.: Monatlich d. Post N 120 einschl. 18 J. Beförd.-Geb., zus. 30 J. Zustellungsgeb.; d. V. RM 1.40 einschl. 20 J. Ansträgergeb.; Einzel-Nr. 10 J. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. hoh. Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtloschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321

Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzelle oder deren Raum 5 Pfennig, Textmillimeterzelle 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabfuhr Nachschlag nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig, Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 284

Altensteig, Montag, den 4. Dezember 1944

67. Jahrgang

### Steigende Feindverluste

#### Die dritte Aachen-Schlacht kostete die Amerikaner bereits 30000 Mann

In der ersten Woche der dritten großen Schlacht bei Aachen verlor der Feind, wie der Wehrmachtbericht vom 23. November meldete, 20 000 Mann. Diese Verlustzahl ist inzwischen auf über 30 000 gestiegen. Im Vergleich dazu büßten die Nordamerikaner in der ersten Schlacht um Aachen etwa 12 000 und in der zweiten etwa 16 000 Mann ein. Trotz dieses hohen Blutzolls konnten die beiden nordamerikanischen Armeen auf ihrer rund 30 Kilometer breiten Angriffsfront lediglich Geländegewinn von etwa 10 bis 12 Kilometer erzielen.

Unter dem Eindruck seiner schweren Verluste sah der Gegner seine Kräfte zusammen. Der seit dreizehn Tagen auf etwa 15 Kilometer breiter Front im Raum von Jülich angestrebte Durchbruch der 9. nordamerikanischen Armee wurde von unseren Truppen aber wiederum in opferreichen Kämpfen und durch erfolgreiche Gegenstöße verhindert. Außer am Jülichbach, der bei Jülich in die Roer mündet, und an der Roerfente nördlich Jülich wurde zwischen Waern und Aachen erbittert gekämpft. Hier gelang es den Nordamerikanern zunächst, bis Jülich vorzudringen. Bereitstehende Reserven griffen die Einbruchsstelle unverzüglich von beiden Seiten an, schnürten sie ab und rieben die feindliche Stoßgruppe bis auf einen Rest von 7 Offizieren und 130 Mann auf, die in Gefangenschaft gerieten.

Westlich Aachen griff die 1. nordamerikanische Armee in den Wäldern zwischen den von Langenwehe und Hürigen nach Düren führenden Straßen an. Im Nordwesten sowie bei Groß-Hau und Klein-Hau brachen auch diese Angriffe im majestätischen Abwehrfeuer blutig zusammen.

Westlich der Maas hatten die hier seit zwei Wochen anhaltenden britischen Verbände in dem verunpflanzten, von Wasserläufen und Bangerollen durchsetzten Gelände ebenfalls erhebliche Verluste. Unseren Truppen, die immer noch mehrere kleinere Brückenköpfe auf dem westlichen Flußufer halten, erreichten durch ihren unerbittlichen Widerstand das gesteckte Ziel, nämlich zu verhindern, daß der Feind gleichzeitig mit seiner Offensive bei Aachen auch im Maasabschnitt zum Angriff antreibe. Die ausgedehnten britischen Divisionen dürften zur Zeit kaum zu neuen Angriffen gegen unsere Befestigungen auf dem rechten Maasufer in der Lage sein.

Im den Saarbogen streiten dagegen die Nordamerikaner den Zeitpunkt zu einem neuen Ansturm bereits für gekommen. Sie begannen mit einigen Divisionen das Vorfeld anderer Befestigungen anzugreifen. Die Brennpunkte lagen an den von Büsendorf und Teterchen nach Rehlingen, Dillingen und Saarlantern führenden Straßen und beiderseits des Waldes von St. Avold. Durch Gegenangriffe an den entscheidenden Punkten verhinderten unsere Truppen ins Gewicht fallende Geländegewinne des Feindes. Nachdem sie bereits am Vortage in der Nähe des Grenzstädtchens Rexten die westlich des Bards liegende Höhe 321 gesichert hatten, nahmen sie sehr weiter nördlich den Sauregg, der die Straße nach Saarlantern beherrscht. Weitere klare Abwehrerfolge errangen unsere Panzergranadiere auch im Raum von St. Avold und südlich Saarlantern, wo sie vorgeworfene feindliche Panzerabwehrpanzer zerstörten.

In der Aachener Ebene und in den Bogenen weisen die täglich höher werdenden Verluste des Gegners darauf hin, daß der bisherige Bewegungsdurchbruch auf diesen Abschnitten bereits wieder durch örtlich gebundene Kämpfe abgebrochen ist. Nördlich Straßburg blieben die Angriffe der Nordamerikaner an der Mosel und südlich der Stadt an der Linie Erstein—Varr—Karlitz ohne Erfolg, während unsere Truppen im Hochgebirge westlich Kolmar durch Abwehrerfolge einzelner Höhenstellungen ihre Positionen verfestigten. Da sich auch nördlich von Mülhausen der eigene Widerstand gegen die von Süden angreifenden feindlichen Kolonialtruppen noch verfestigte, hat der mit Kolmar als Zentrum verlaufende Frontbogen zwischen Rhein und Hochoberrhein seine bisherige Breite von über 70 Kilometer behalten.

Der Plan der Nordamerikaner, unsere in den Bogenen lebenden Kräfte von Straßburg und Mülhausen her abzuklemmen, ist durch geschickte Ueberzugsbewegungen die rund 100 in 24 Stunden eingehenden Gefangenen und die etwa 100 im gleichen Zeitraum vernichteten anglo-amerikanischen Panzer, daß unsere Truppen ihre Abwehrerfolge keineswegs nur durch jahreslangen Kampf errangen, sondern immer wieder durch kraftvolle Gegenstöße die Initiative an sich rissen.

### 70 Sowjetdivisionen verbluteten

#### Auch der zweite Ansturm der Bolschewiken in Kurland scheiterte

Die erste Schlacht in Kurland hatte die bolschewikischen Hoffnungen nicht erfüllt. Stalin hatte von seinen Truppen verlangt, bis zum 7. November, dem Jahrestag der bolschewikischen Revolution, die deutschen Truppen aus dem baltischen Raum zu vertreiben. Aber die Kampfkräfte der 60 Schützen-Divisionen und 18 Panzerverbände, die vom 26. Oktober bis zum 7. November gegen die von Freiwilligen der Waffen-SS unterstützten Divisionen des Generalsobersten Schöner anführten, war erschlagen. 602 Panzertrucks und die Trümmer von 339 vernichteten Flugzeugen lagen zwischen den Mahlenarbergen sowjetischer Schützen, die niemand gesäht hat.

Zehn Tage vergingen. Dann hatten die Bolschewiken neue Infanteriekräfte herangeschafft und auch frische Panzerverbände eingesetzt, obwohl das Wetter und das aufgeweichte Gelände für die Stahlkolosse nicht günstig waren. Am 19. November brach der neue Ansturm südöstlich Libau los. Von Anfang an hand der feindliche Geländegewinn in seinem Verhältnis zu den hohen Blut- und Materialverlusten, die der Feind auf sich nehmen mußte. Die Bolschewiken erzielten örtliche Einbrüche, die fast durchwegs in sofortigen Gegenstößen beseitigt wurden. Einen tieferen Einbruch bereiteten unsere Panzertruppen am nächsten Tage. In einem anderen tiefen Einbruch hielten pomerische Grenadiere das beherrschende Höhenrücken nach mehrfachen Hin und Her fest in der Hand. Am dritten Tage griffen die Sowjets auch östlich der Windau an und brachten unsere Front vorübergehend um einige Kilometer zurück, ohne jedoch unsere Front anzureißen zu können. Die wichtigsten Gegenstöße unserer Einheitsreserven engten den feindlichen Bodengewinn ein und nahmen ihm jede operative Bedeutung.

Am 23. November steigerte sich die Abwehrschlacht zu äußerster Gewalt. Artillerie, Salbengelände und Berber der Sowjets hämmerten ununterbrochen auf die gesamte, etwa 60 Kilometer lange Front. Innerhalb von 24 Stunden wurden rund 200 000 Schuß geschossen, auf jeden Meter der Front fielen also mindestens zwei Granaten. Dann rückten sich an die 52 bolschewikische Schützen-Divisionen, begleitet von Panzern, auf unsere Stellungen. Eine württembergisch-badische Infanterie-Division wurde an diesem Tage einmal in Bataillons- und Regimentsstärke angegriffen. Am 23. und 24. November schien an der Front in Kurland die Stille losgebrochen zu sein. Aber unsere Grenadiere zerlegten in stetem Widerstand und oft genau im Nahkampf Angriffe um Angriff. Nur an wenigen Stellen haben sie vorübergehend die vorderen Stellungen auf, um den Feind vor einer rückwärtigen Linie zu zerlegen und seine Reste dann wieder über die alte Hauptkampflinie zurückzuwerfen. Die Verluste der Bolschewiken waren so hoch, daß ihre Angriffskraft schon am 25. November erlahmte.

Am 26. November, sechs Tage nach ihrem Beginn, erfolgte dann die zweite Abwehrschlacht in Kurland, in deren Verlauf 70 bolschewikische Divisionen und eine Reihe von Panzerverbänden vor unseren Linien verbluteten. Der feindliche Verlust von 158 Panzern und 44 Flugzeugen

reicht an die Einbußen der Bolschewiken in der ersten Abwehrschlacht nicht heran, da die Witterung den Panzer-Einsatz einschränkte. Umso erbitterter war die Infanterieschlacht, und umso höher ist der Anteil des Mannes im Graben an diesem glänzenden Abwehrsieg in Kurland.

Auf dem Balkan blieben die Kämpfe örtlich begrenzt. Der sich von Osten in südlichem Kampf mit unseren Gefechtsverbänden schrittweise an Kraljevo und Novi Pazar heranschleichernde Feind mußte immer wieder zu Boden, und in den Dinarischen Alpen zwangen ihn seine hohen Verluste zum Abbruch seiner bei Mostar und Amin angedachten Angriffe. Auch nördlich der Draa, wo die Bolschewiken ihre Einbruchsstelle bei Kanižar zu erweitern suchten, ließ sich der Ansturm am Südhang des Meocodgebirges etwa auf der Linie Kanižar—Abala fest.

In Mittelungarn blieb die Kampfplattigkeit weiterhin gering. Nur im Raum von Bistolec traten die Bolschewiken nach harter Artillerievorbereitung erneut zum Angriff an. Mit der ersten Wucht des Angriffs konnte der Feind in unsere Sicherungsanlagen eindringen, doch wurde er im Hauptkampffeld rasch wieder aufgefangen. Am Nachmittag wiederholten die Sowjets ihre Angriffe mit frisch herangezogenen Kräften. Sie wurden wiederum nach geringem Geländegewinn zum Stehen gebracht. Dieser neue, bisher erfolglos gediehene Durchbruchversuch steht im Zusammenhang mit den gleichzeitigen Vorstößen im Raum westlich Ungvar.



Sowjetische Widerstandskämpfer werden mit dem „Gottschalk“ niedergeschlagen

### Fanal einer neuen Zeit

Erst die tiefste völkische Not lehrte und den Weg zur Gemeinschaft hin geben, erst der völlige Zusammenbruch gab und die rettende, alle Not bezwingende nationalsozialistische Idee. In ihr kann die Frage der sozialen Gerechtigkeit niemals als eine Teilerlöschung betrachtet werden. Einzelne Organisationen, Verbände oder Zusammenschlüsse sonstiger Art können niemals dieses Schlüsselfeld der Gegenwart lösen. Die Gemeinschaft selbst muß in einer Volksweltbewegung antreten, um Antwort auf diese entscheidende Frage zu geben. Wo Not unvermeidbar entsteht, muß die Gemeinschaft dem in Not Geratenen helfen. Dabei liegt dem nationalsozialistischen Gedanken der Hilfe nicht etwa das Gefühl des Mitleids oder einer Barmherzigkeit zugrunde, sondern wird ausgelöst durch das Gefühl einer echten Volksgemeinschaft. Es gilt, dem Menschen, der mit seiner Not ohnedies ein Lebewohl an Sorgen zu tragen hat, nicht weiter zu demütigen und ihn unterwürdig zu machen, sondern ihm das Gefühl lebendigen Stolzes wiederzugeben, um ihn als vollwertiges Mitglied der Gemeinschaft aller zu erhalten.

Und sind jene brutalen Methoden völkischer Gegenkräfte nur dazu gut bekannt, die die Not des Menschen bezugen, um aus ihm geistiges, wirtschaftliches oder politisches Kapital zu schlagen. Der Besitzende gab dem Besitzlosen, um ihn entweder geistig, seelisch oder politisch in die Gewalt zu bekommen oder um ihn durch Jinsen immer weiter auszupeinigen; dänisch oder traten beide Methoden zugleich in Erscheinung. Nachdem man dem in Not Geratenen durch Geldmittel in wirtschaftliche Abhängigkeit versetzt hatte, konnte man ihn bei der Unmöglichkeit einer Rückzahlung der wirtschaftlichen Schulden politisch verheizen und geistig vergewaltigen. Die umfassende wirtschaftliche Verelendung unseres Volkes nach dem Zusammenbruch 1918 schuf für diese verbrecherischen Methoden eine geradezu ideale Voraussetzung. Der Jude aber, der Urheber aller dieser Verwüstungen, lag in dem höchsten Grade, nunmehr auf der Höhe seines Verfalls zu stehen, immer mehr die Rolle des Biedermannes ab und erobert in brutaler Offenheit seine Ansprüche. Das internationale jüdische Bankkapital verlegte ihn in die Lage, die Schlüsselstellungen unseres völkischen Gesamtlebens in die Hand zu bekommen. Er fühlte sich als Herr auf den Trümmern unseres Volkes und wurde mittelbar und unmittelbar von jenem System unterstützt, das 1933 unter den Schlägen einer erwachenden und sich auf sich selbst bestimmenden Nation zusammenbrach. So entwickelte sich der Kampf um einen wahrhaft deutschen Sozialismus zu einem Kampfsampf.

Als die nationalsozialistische Bewegung die politische Macht in Deutschland erlangte, war für das internationale Judentum der Augenblick gekommen, einen großen Teil der Nationen dieser Erde gegen die Verwirklichung eines Weltreiches anzusetzen, das gerade jenen einen Vorkindwert garantieren konnte, die im gegenwärtigen Weltkampf als Kanonenfutter mißbraucht werden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß sie verfallenen Arbeitermassen der plutokratischen Feinde im Westen und des bolschewistischen Gegners im Osten sein größtes Fassungsvermögen dafür haben, daß in Deutschland ein Sozialismus der Tat lebt, dessen Verwirklichung für sie selbst ein Traum bleiben muß, solange nicht durch Beispiel und Aufrufung auch sie, von dem Gedanken der sozialen Gerechtigkeit erfüllt, ihre Volksherrschaft zur Durchführung eines wahrhaften Sozialismus bewegen. Es liegen unumstößliche Beweise vor, daß der deutsche Sozialismus bereits nicht nur als eine innerpolitische Angelegenheit einer der Welt im diesem Sektor nicht interessierenden Nation anzusehen ist. Die deutsche Volksgemeinschaft wurde zu einem Fanal einer neuen Zeit, die sich gegen die Sklavhaltermoralen des Weltjudentums und aller seiner Zweig- und Tochterbewegungen auflehnt.

Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes, das Werk „Mutter und Kind“ alle von der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft betreuten, entwickelten und geistlichen Einrichtungen die Jugendpflege und -fürsorge, alle gesellschaftlichen Maßnahmen des Jugendbuches, zum Schutze der deutschen Arbeiter und des deutschen Arbeiters, zur Altersvorsorge in den verschiedenen Berufen, die Ausschlebung des deutschen Kulturlebens für alle Schaffenden, alle Maßnahmen zur arbeitsfähigen Körperlichen Entfaltung des arbeitenden Menschen, der Tag der nationalen Arbeit sind nur ein Bruchteil jenes organisierten und lebendigen Wachstums des deutschen Sozialismus, das wir in den Kriegsjahren erlebten und das lediglich durch den Krieg in manchen Teilen eine zeitliche Unterbrechung erfuhr.

An der Front und in der Heimat bewährten sich in der gegenwärtigen Stunde jene vielfältigen Einrichtungen in der bester Beanspruchung. Was jetzt aber unter tausendfachen Erschwernissen seine härteste Belastungsprobe besteht, wird die Grundlage dessen sein, auf dem sich nach einem kriegreichen Kriegsende ein sozialer Volksstaat entwickeln wird, ein Staat, der den Rahmen für eine Gemeinschaft bildet, in der die Menschen ohne ausbeuterische Verhältnisse in einer natürlichen Ordnung zusammenschließen. Der Feind hat erkannt, daß ein deutscher Sieg seinen Willen ein Beispiel echter sozialer Gerechtigkeit geben wird, die von Grund aus zur Beseitigung aller Sklavhalter und Ausbeuter in der ganzen Welt führen muß. Damit wäre allerdings der Sturz jener Systeme verbunden, die heute gegen unser Volk ankämpfen, um es zu vernichten. Daher scheut der Feind keine noch so großen Anstrengungen, jetzt die gesamte Volkskraft aufs Spiel, läßt Millionen verbieten, um die Herrschaft seines Systems zu erhalten.

Die Stunde ist reif, die Entscheidung herbeizuführen. Alfred Rosenberg bezeichnet uns deutsche Menschen, den Soldaten an der Front ebenso wie den Schaffenden in der Heimat, als die Kaderträger einer sozialen Revolution. Unter schwersten Opfern gewaltiger Kämpfe dümmert so ein neues Zeitalter heran, dessen Kernstück soziale Gerechtigkeit heißt.



# „Abwehr hervorragendster Güte“

## Schwedische Zeitung über den deutschen Erfolg im Westen

Das schwedische Provinzialblatt „Upsala“ schreibt, obgleich es seinerzeit nach den anglo-amerikanischen Siegesnachrichten aus Nordfrankreich und Belgien so ausgefallen habe, als stiehe ein solcher deutscher Zusammenbruch bevor, habe die deutsche Kriegsführung ruhig und beherrscht die Verbände zur Grenze zurückgezogen und in Erwartung von Verstärkungen eine Verteidigung organisiert, die sich als eine Abwehr hervorragendster Güte gezeigt habe. Als vor einem Jahr Reichsminister Speer von der Notwendigkeit einer Umrüstung sprach, hatten die Feinde Deutschlands das zunächst als Propaganda bezeichnet, doch hätten anschließend die Sowjets die ersten bösen Erfahrungen mit dem neuen deutschen Kriegsmaterial, der Panzerkraft und dem Panzerschiff gemacht, die eine vernichtende Wirkung auf ihre Panzerkräfte hatten. Trotz der allierten Überlegenheit an Luftwaffe, Artillerie und Truppenmasse sei es nicht gelungen, den deutschen Widerstand zu zerbrechen. Die Engländer und Amerikaner seien zu verlustbringenden Infanteriekämpfen gezwungen worden. Es sei eine unwiderlegbare Tatsache, betont das schwedische Blatt, daß die Schlacht um Aachen ein deutscher Erfolg geworden sei.

### Brüßler Erlaunen über die Londoner Missionen

Der englische Kriegsberichterstatter Hastings erklärte nach seiner Rückkehr von der Front im Londoner Nachrichtendienst, er sei erstaunt gewesen, als er nach London zurückkam und den Ton der Meldungen über die Kämpfe an der Front gebört habe. Unerwartet von einem angeblichen „Durchbruch am Westwall“ usw. erwarteten den Eindruck, als ob die große Sache jetzt im Gange sei. „Bedenken Sie“, so sagte Hastings, „daß ich noch einmal die Kampfbühne komme. Die Ereignisse in den letzten Wochen sind nicht der große Sprung oder etwas Ähnliches. Ich bin nicht der Ansicht, daß wir schon auf den harten Kern des deutschen Widerstandes gestoßen sind, und bisher konnten wir noch keinen großen Schlag führen.“

### Bier U6X-Transporter verfenkt

Das Kaiserliche Hauptquartier gab bekannt, daß eine Mannschaft des Kamikaze-Fliegerkorps bei einem Angriff auf eine feindliche Transportergruppe vor Taclaban (Vente) drei große Transporter verfenkt und einen weiteren schwer beschädigt hat. Ferner wurde in der Nacht von Vente ein

Transporter verfenkt und östlich der Palau-Inseln ein großer Transporter schwer beschädigt.

Japanische Streitkräfte auf der Insel Morotai hatten dem Feind schwere Verluste zu. In der Zeit vom 15. September bis 21. November konnten die Japaner 2831 Mann des Feindes, darunter vier hohe Offiziere, töten oder verwunden. Ferner erbrachten sie 80 Geschütze verschiedenen Kalibers, 84 Flugzeuge wurden abgeschossen. Außerdem wurden zahlreiche Munitionsläger und andere Vorräte erbeutet. Die Verluste der Japaner betragen nur 86 Mann.

### Spätes Eingekündigt

Das USA-Kriegsministerium bestätigt, einer Washingtoner Meldung des Reutersbüros zufolge, daß die „Victory of India“ eines der anglo-amerikanischen Schiffe gewesen sei, das während der nordamerikanischen Landungsoperation in Nordafrika verfenkt wurde. Das Schiff wurde torpediert und bei Oran verfenkt. Es diente als Transporter für USA-Truppen von Großbritannien nach Nordafrika.

### U6X-Schnurher des Indentums

Der Auswärtige Ausschuss des Repräsentantenhauses, der unter dem Vorsitz des Juden Sol Bloom tagt, hat der U6X-Regierung empfohlen, sich für die unbeschränkte Einwanderung von Juden nach Palästina einzusetzen.

Dieser Beschluß bedeutet eine erneute Brückung der Araber, die von den Judenten umschmeichelt werden, wenn diese ihre Erdölquellen ausbeuten wollen. Die Projekte führende arabische Persönlichkeiten auf die im gleichen Sinne laudenden Erklärungen Roosevelt und des republikanischen Präsidentschaftskandidaten Dewey werden also von Washington mit einer abermaligen noch tieferen Verdrängung vor dem Weltindium beunruhigt.

### Gleichwucht des Führers an Dr. Hacha

Im Protektorat wurde der 6. Wiederkehr der Wahl des Staatspräsidenten Dr. Hacha am 30. November 1938 gedacht. Der Führer sprach dem Staatspräsidenten Dr. Hacha telegraphisch seine besten Wünsche aus. Ferner übermittelte Reichsprotektor Dr. Frick dem Staatspräsidenten ein herzliches Glückwunschtelegramm. Staatsminister Frank stattete dem Staatspräsidenten im Schloß Lana einen Besuch ab.

# Die Ideologie des Volkshewismus

## Ausrottung ganzer Schichten des deutschen Volkes!

In der USA-Zeitschrift „American Mercury“ beschäftigt sich der sowjetische Historiker Dallin mit den bolschewistischen Vernichtungskampfen Deutschlands gegenüber. Sehr nachdrücklich habe dieser Dallin darauf hingewiesen, daß es Grundlag des Volkshewismus sei, Maßnahmen größter Umfanges zu ergreifen. Im Falle Deutschlands ergäbe sich für die Sowjets die erwünschte Gelegenheit, die Existenz des deutschen Volkes einer Veränderung von Grund auf zu unterziehen. Wenn man sich etwa vorstelle, daß der Volkshewismus sich dann damit begnügen werde, ein paar tausend Politiker und militärische Führer zu betrafen, so müsse er dazu bemerken, daß dies noch nicht einmal der Anfang des sowjetischen Planes sei. Die Ideologie des Volkshewismus wüchse ganze Schichten der deutschen Bevölkerung als „unerwünschte Elemente“ auszurotten. Moskau halte daran fest, daß Millionen von deutschen Arbeitern in der Sowjetunion und in Sibirien zur Arbeit angeführt werden sollen.

Dallin weist mit Nachdruck darauf hin, daß die Ausmerzungstheorie seit 25 Jahren ein Hauptpunkt der Sowjetpolitik sei. Sie sei in Ostpolen und im Baltikum zur Anwendung gekommen, wo ein hoher Prozentsatz der Bevölkerung entweder hingerichtet oder deportiert oder in Arbeitskolonien organisiert worden sei. Das gleiche Schicksal, nur in sehr viel größerem Umfang, würde man auf Deutschland anwenden, wenn Moskau Sieger bleibe.

### Moskaus Kriegsschuld

#### Enttarnungen über Kriegsvorbereitungen schon 1938

Die letzte Rede Tanners auf dem Partei-Kongress von seinem Abgang brachte eine bedeutende Enttarnung über die Moskauer Kriegspolitik. Tanager gab bekannt, daß ein inoffizieller Vertreter der Sowjetregierung im Jahre 1938 der finnischen Regierung den Vorschlag überbrachte, daß Finnland mit Moskaus Hilfe Kalan besetzen und Doga Land an die Sowjetunion zur Befehlshand ausliefern sollte. Die Sowjetunion würde dafür Finnlands Selbstständigkeit garantieren. Falls dem nachgegeben worden wäre, so erklärte Tanager, würde Finnland schon ein Jahr vor dem Großkrieg seinem Grundprinzip der Aufrechterhaltung der Neutralität untreu geworden sein und die Seite im kommenden Krieg gewählt haben.

Die Tanagerischen Enttarnungen sind ein wichtiger Beitrag zur Kriegsschuldfrage, denn sie beweisen, daß schon im Jahre 1938 in Moskau eine eindeutige Politik der Kriegsvorbereitung getroffen wurde. Dabei wurde der Versuch gemacht, Finnland in diesen von Moskau erwarteten und geschürten Konflikt von vornherein einzuziehen und in den Dienst des Moskauer Imperialismus zu stellen.

Angeht dieses Tatbestandes ist es geradezu grotesk, wenn die unter dem Moskauer Patronat stehende Vereinigung Finnland-Sowjetunion in Helsinki die Forderung an die finnische Regierung gerichtet hat, Kall und Tanager wegen ihrer Kriegspolitik zur Verantwortung zu ziehen und dem Henker auszuliefern.

### Kanadische Reserven erschöpft

#### Demonstrationen gegen Wehrpflicht dauern an

Der frühere kanadische Kriegsminister Mackenzie erklärte nach einer Meldung aus Montreal zu den Demonstrationen kanadischer Truppenteile, die kanadischen Reserven jenseits des Ozeans seien nahezu erschöpft. In Montreal dauern die Demonstrationen gegen die Erweiterung der Wehrpflicht im französischen Teil Kanadas an. Am Donnerstag veranfaßte der nationalistiche „Bloc Populaire“ Umzüge durch die Straßen von Montreal, wobei Steine gegen Amtsgebäude und Geschäfte geschleudert und die Fenster Scheiben der liberalen Morgenzeitung eingeschlagen wurden. Die Polizei nahm Verhaftungen vor.

Zum Konflikt in Kanada über das Wehrpflichtgesetz schreibt die „New York Times“: Die Landung in der Normandie, der Sturm auf den Atlantikwall und der Feldzug in Südfrankreich rissen harte Risse unter den kämpfenden Kanadiern, die an den gefährlichsten Stellen wie bei Arras einsetzt wurden. So kam es, daß die Anforderungen an Freiwilligen über die Reserven hinausgingen. Die Kanada zur Verfügung stehen. Unterdes dauern in Kanada die Truppen-demonstrationen, so schreibt das Blatt weiter, gegen die Aufhebung des Freiwilligenwesens an. Kanada braucht Menschen, um seine Reichtümer zu erschließen, hat dessen muß es

legt zusehen, wie seine Söhne auf den Schlachtfeldern fallen. Es zeigt sich hier die Grenze einer Belastungsprobe.

### Neue Unruhen in Kanada

Wie Reuters meldet, fand in der kanadischen Stadt Montreal eine neue große Kundgebung gegen die Zwangsüberhebung statt. Über 1000 Studenten und inangebliche Mitglieder der nationalistischen Partei, dem „Bloc Populaire“, marschierten durch die Straßen, wobei sie in den Ruf „Nieder mit der Wehrpflicht!“ ausbrachen und Steine gegen Amtsgebäude und Geschäfte schleuderten und die Fenster Scheiben der liberalen Morgenzeitung einschlugen. Es wurde eine Reihe von Verhaftungen vorgenommen.

Der frühere kanadische Kriegsminister Mackenzie erklärte nach einer Meldung aus Montreal zu den Demonstrationen kanadischer Truppenteile, die kanadischen Reserven jenseits des Ozeans seien nahezu erschöpft.

### Die Dauerkrise in Vonomi-Italien

Die Erträge Telegraph aus Rom meldet, muß nunmehr mit einer schweren politischen Krise in dem von den Anglo-Amerikanern besetzten Italien gerechnet werden, nachdem es nicht gelungen ist, die Parteiführung zur Bildung einer neuen Koalitionsregierung zu bewegen. Vonomi sah sich nicht in der Lage, das verantwortliche Amt des Ministerpräsidenten erneut zu übernehmen. Er steht sich einer außerordentlich scharfen Opposition der Partei

# England geht auf Landraub aus

## Britische Annektionsabsichten in Abessinien

Die portugiesische Zeitschrift „Acesso“ macht ihre Leser mit den englischen Annektionsabsichten in Abessinien bekannt. Die Absicht der Engländer, sich außer den italienischen Kolonien Eritrea und Somaliland auch die abessinischen Provinzen Gattara und Gaden anzueignen, sei so offensichtlich, daß der Regus sich zu einem Protest veranlaßt gesehen habe. In England leugne man diese Absichten nicht, der „Daily Worker“ habe bereits geschrieben, daß ein neues Protektorat in Afrika nur eine Bereicherung des britischen Imperiums bedeuten würde. Nachdem der Regus sein Land durch die Engländer angegriffen habe befreien lassen, werde er sich jetzt gegen die Befreiung Eritreas wüchse er, daß sein Land noch einmal von den Befreiern befreit werde, und diesmal vielleicht durch die Amerikaner. In der Tat sei Abessinien eine verlorene Beute, so daß England sofort bereit gewesen sei einen Vertrag mit Abessinien abzuschließen. Als Belohnung dafür sollte der Regus im ersten Jahre 1.500.000 englische Pfund erhalten, im zweiten Jahr eine Million und im dritten Jahre nur noch 250.000 Pfund. Die Amerikaner hätten kein Interesse daran, daß Abessinien eine Beute Englands werde. Deshalb richte sich der Protest des Regus an die Amerikaner. Sie müßten dann aber an den Regus eine Entschädigung für den Ausfall der großzügigen Rente, die er von England erhielt, zuteil werden lassen.

### Auch Einverleibung von Tripolis?

Im englischen Unterhaus forderte der konservative Abgeordnete Gumbell die Annexion von Tripolis und Bengasi sowie anderer Stellen, die den Erdölreserven als Rottens- und Vorkampfpunkte entzogen. Man solle diese Stellen nicht als Mandat übernehmen, sondern „als letzten Heilig für alle Zeiten“. Großbritannien müsse die Garantie haben, daß ihm das Mittelmeer niemals wieder verschlossen werde. Das ist die Antwort eines britischen Imperialisten auf Vonomis mehrfachen Erträgen, Italien doch als „Mittlergebenden“ anzunehmen. Englands Absichten im Mittelmeerraum, wozu auch der nachgewiesene Appetit auf Ägypten kommt, scheinen recht weit zu gehen.

### Belgiens Vorräte erschöpft

Wie der Londoner Nachrichtendienst berichtet, hielt am Donnerstag Ministerpräsident Pierlot eine Rede, in der er „die äußerste Schwierigkeit“ der belgischen Versorgungsfrage erörterte. Er erklärte, daß Belgien nur noch für 14 Tage Vorräte an inländischen Reizen habe, und fühlte sich belgischen Versorgungsgebieten für die Dauer eines Monats.

ten gegenüber, während um die Kommunikation vollständig erfüllt haben, auch weiterhin mit Vorkontinuum zusammenarbeiten.

### Bis zum letzten seine Kameraden geteiert

#### Heldentod eines NSD-Obervermannes

Die Kampfgruppe einer Infanterie des Reichsarbeitsdienstes wurde auf dem Marsch nach Montberon bei dem Dorfe Damblan von harten feindlichen Kräften angegriffen. Obervermann Weber ging mit seinem Geschütz sofort in Stellung und zwang mit seinem Feuer den Gegner immer wieder zu Boden. Trotz der rings um ihn liegenden feindlichen Granateinschläge blieb er unerschrocken an seinem Geschütz und scherte die Bewegungen seiner Kameraden. Auch als sein Fahrzeug in Brand geschossen wurde, saate er weiter Schuß um Schuß in die Angreifer. Immer näher trafen sich die Klammern an die Munition betan, die jeden Augenblick zu explodieren drohte. Weber aber hatte keinen Will für die Gefahr. Rest entschlossen, den Feind aufzubalten, setzte er unentwegt sein Feuer fort und schoß einen Panzer und mehrere Panzerpistolen ab. Kurz darauf explodierte die Munition und zerbrach das Geschütz. Obervermann Weber, der bis zum letzten seine Kameraden geteiert hatte, land dabei den Heldentod.

### Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Der Führer des Ritterkreuzes des Älteren Kreuzes an Oberleutnant Martin Rana aus Weidenbühl, Kreis Durlach, Kommandeur eines schützlichen Grenadierregiments; Major Georg Gebhard aus Augsburg, Bataillonkommandeur in einer Grenadierbrigade; Hauptmann d. R. Bolter Grotz aus Freiburg, Abteilungsleiter in einem Bataillon Panzerregiment; Hauptmann d. R. Vilts Grotz aus Gernshof bei Gengen, Bataillonkommandeur in einem norddeutschen Grenadierregiment; Oberleutnant d. R. August Sauer aus Oberhausen, stellv. Führer eines schützlichen Panzerpionierbataillons; Oberwachmeister Johann Heiler aus Rodesch (Hessenland), Bataillonführer in einem schützlichen Artillerieregiment; Oberfeldwebel Erich Lytle aus Beandorf, Zugführer in einer schweren Panzerabteilung.

Wünschliche des Führers an Dr. Hacha. Im Protektorat wurde am Donnerstag der letzten Wiederkehr der Wahl des Staatspräsidenten Dr. Hacha am 30. November 1938 gedacht. Der Führer sprach dem Staatspräsidenten Dr. Hacha telegraphisch seine besten Wünsche aus. Ferner übermittelte Reichsprotektor Dr. Frick dem Staatspräsidenten ein herzliches Glückwunschtelegramm.

### Kurze Nachrichten

Der neu ernannte Befehlshaber der alliierten Armeen in Italien, der USA-General Mark Clark, erklärte, daß den Deutschen seien die Anzeichen dafür vorhanden, daß sie auch weiterhin an der italienischen Front im Kampfe wären.

Der USA-Kriegsminister Stimson hat einen Vorschlag, die deutschen Kriegsverbrechen in USA in den „demokratischen Ideolen“ zu unterrichten, als gewislos abgelehnt. Er hält alle sehr wenig von der Jagd der Demokratie!

Generalmajor Bedemeyer, der Kommandeur der nordamerikanischen Streitkräfte in China, erklärte in Zusammenhang daß die Lage in China für die Anglo-Amerikaner weiter unangünstig sei.

Aus Ankara wird gemeldet, daß in Verbindung mit dem südlichen Nord an Lord Roome bereits mehr als 600 Verhaftungen vorgenommen worden seien.

Koelweit hat Alexander C. Kirk, den bisherigen amerikanischen Vertreter im alliierten Kontrollrat für Italien zum Vizepräsidenten der Demosie-Regierung ernannt.

Das rumänische Unterrichtsministerium mahlt auf Befehl Moskaus eine besondere Kommission zur „Prüfung“ der Schulbücher einzusetzen. Die Sammlung der bisherigen Schulbücher wird verboten.

Der Wirtschaftsminister de Gaulle erklärte vor dem Parlament, daß Frankreichs Druckverhältnisse voraussichtlich am 15. Dezember erlöschten sein werden.

In Omdurman (Sudan) führte ein Verfehlungsprozess der Inflation ab. Unter den 14 Angeklagten, die getötet wurden, befand sich der General Joffe Popa.

Rumänische Juden ist es gelungen, durch Vorrede des rumänischen Oberkonsulats im Ministerpräsidenten unter Hinweis auf die großen Opfer, die die rumänischen Juden bereits für die Befreiung der Demokratie gebracht hätten, das Jugendhindernis zu erhalten, das sie generell vom Kriegsdienst befreit werden. Tapferkeit war ein Eigenchaft der jüdischen Rasse.

Den beiden bewährten Kommandanten des künftigen und maßgeblichen Abteilungsdes Regus van Etillo und Kon Giffert wurde in Anerkennung der besonderen Verdienste um die Erziehung und Ausbildung der künftigen und maßgeblichen Jugend im Geiste der neuen europäischen Ordnung der „Deutsche Alexander“ verliehen.

Der neue USA-Kriegsminister Stettinius gab bekannt, daß Koelweit ein neues kanadisch-amerikanisches Vorkontinuum zur Unterzeichnung vorgelegt werden sei.

Pierlot erklärte dann unter besonderer Betonung, wie notwendig Hilfe durch Lebensmittelzufuhr sei. Wenn die allgemeine Vorkontinuität die Lebensmittelgewinnung gewinne, daß selbst die Wiedererrichtung eines Hafens von der Größe Antwerpen keine Besserung zu bringen vermöge, dann werde die Lage bestimmt sehr schwieriger werden. Im Verlaufe dazu wurden die Ursachen der letzten Krise sehr genau erörtert. Er erklärte weiter, daß die belgische Regierung jetzt in beratenden Unterhandlungen mit Großbritannien und den USA sowie mit anderen Regierungen stehe, um die Verflechtungsfrage Belgien einbindend vor Anan zu führen.

### Weitere Ausdehnung der Streikwelle

Nach den letzten Nachrichten aus Brüssel deutet sich der Streik in Belgien noch weiter aus. Fast alle Postbeamten, Telefonbeamten und eine Anzahl von Arbeitern in diesen Reichen und aus Fabriken sind in den Streik getreten. Der Transportminister hat an alle Transportarbeiter appelliert, vor allem bei der Eisenbahn, weiterzuarbeiten. In den Straßen von Brüssel fahren jetzt Panzerwagen auf und ab.

### Belgien unter Militärkontrolle

#### England nutzt Pierlots Nachfolgerkeit aus

Die britischen Militärbehörden haben in den Konflikt der Regierung Pierlot mit der Untergrundbewegung in zwischen aktiv eingegriffen. Nach der „Daily Mail“ haben britische Panzer und Maschinengewehre die Kontrolle der strategischen Punkte in Brüssel übernommen und ebenso wurden britische Truppen eingesetzt, um die von Rons amarrichtenden Demonstranten zu entwaffnen.

Dieser Eingriff dürfte vor allem die Sicherung der eigenen britischen Interessen im Auge haben. Unter dem Vorwand der Nachfolgerkeit der Pierlot-Regierung haben die Briten den für sie wichtigsten Brückenkopf Belgien in ihre Gewalt zu bringen.

Ueber die anhaltende Spannung in Belgien berichtet Reuters, daß die Volkshewisten die von der Regierung angeführte Bildung eines zentralen Rates der Widerstandsgruppen sabotierten, indem sie einen eigenen Widerstandsrat bildeten. Der Streikbewegungsleiter in der Hauptstadt geht weiter. Plakate und Ausschritte, die an die Häuserwände gemalt sind, verlangen die Bildung einer Stalin-Region mit der Entsendung von Truppen nach England zur Ausbildung.

Fast alle Postbeamten, Telefonbeamten und eine Anzahl von Arbeitern in Fabriken sind in den Streik getreten. Der Transportminister hat an alle Transportarbeiter appelliert, vor allem bei der Eisenbahn, weiterzuarbeiten.





